Als
Der Ehrenfeste und Wohlgelahrte
HERR
Michael Schade/
Eines Wohl-Edlen Raths
Cantzley-Verwandter/
Wie auch
Vornehmer Bürger und Mältzen-Bräuer allhier/
Seine Liebwertheste
Frau Ehe-Liebste
Die
Aller-Ehr- und Tugendreiche
FRAU
Anna Dorothea Schadin
Gebohrne **Braunin/**

Im Jahr Christi 1714. den 17. April
Zur Ruhe begleitete
Wolte seine schuldige Condolence bezeigen
Martin Schwanwitz/
Thor. L. A. St.

THORN/
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Raths und des Gymn. Buchdr

Pflegt auch des Todes schwere Hand die Tugendhafften zuverderben?
Muß Die / so Tugend hat geliebt / vor seiner Wuth sich auch entfärben?
Ach ja / so pflegt es zu geschehn / dieweil der Parcen Donner-Strahl
Gar keinen in der Welt verschont / auch fähret in des Königs Saal.

Dies zeigen viel Exempel an / wenn man fast täglich muß erfahren /
Wie sehr der Tod bemühet ist mit Alt und Jungen sich zu pahren:
Man nimmt / ich dencke andrer nicht / bey gegenwärt'ger Leiche wahr
Wie er sie in der zarten Blüth geleget auff die Todten-Baar.

Die Trauer-Post / die uns betrübt / die Trähnen / welche nicht zu stillen /
Der grosse Kummer / der uns drückt / entdecket wieder unsern Willen /
Daß nichts / es sey gleich Eisen-fest / auf diesem Rund der Welt besteht /
Da Mond und Sternen von uns ziehn / ja selbst die Sonne untergeht.

Was

Was Wunder ist denn / daß man auch die Seelige sieht von uns ziehen /
Nur Schade / daß so zeitig Sie in ihrer Jugend muß verblühen.
Gewiß / wer dieser Seeligen Ihr Lob auff eine Waage legt /
Und Ihren schönen Lebens-Lauff mit reiffem Sinne wol erwegt /

Wird ohne Heucheley gestehn: Sie war die Zierde werther Frauen /
Sie ließ aus ihren Augen nichts / als Redligkeit und Treue schauen.
Die Frömmigkeit und Gottesfurcht hat Sie zu Ihrem Schmuck erkiest /
Und so gelebet / daß Ihr Ruhm der Nachwelt auffgehoben ist.

Zwar scheint / es sey der Jahre Zahl durch Mortens Grausamkeit gemindert /
Allein dadurch ist nur dem Hohn und gantz vergäll'ten Neid gehindert /
Der in der kurtzen Lebens-Zeit offt auff Sie drang mit Ungemach /
Daß Sie der Boßheit Schmach und Wuth beklagt mit herbem Weh und Ach.

Nun aber hat Sie Seelige schon Ihren Hertzens-Wunsch erreichet /
Da Sie ist an den Orth gelangt / wo aller Feinde Boßheit weichet /
Sie hat das helle Silber-Kleid der reinen Unschuld angelegt
Und bährdet in dem Himmels-Schmuck / den Sie auff Ihrem Haupte trägt.

Er

Er Hochgeschätzter hemm den Schmertz/ der sein betrübtes
Hertze drücket/
GOtt/der Jhm jetzt die Wunde schlägt/ist/welcher uns nach
Leid erqvicket/
Der wird Jhm stets zur Seitestehn auch bey der grösten
Traurigkeit/
Daß Er in seiner Gnaden-Hand wird finden neue Freud
bereit.

Jch/ der für seine grosse Gunst/Jhm bin mit steter Treu ver-
bunden/
Hab selbst bey Seinem herben Schmertz zugleich auch den
Verlust gefunden
Und setz in Wehmuth und in Eil nur diesen Hertzens-
Wunsch dabey:
**Herr Schade lebe lang! und Sein geehrtes Hauß
sey Schade frey.**

